

ANTHONY NOLL

UND DAS GROßE ABENTEUER

BUCH 2

AUFLAGE
FINAL
CUT



FRANCIS LINZ

Widmung

Vorwort des Übersetzers:

BUCH II

22. Ein Stab und ein Brief

23. Rätsel über Rätsel

24. Ankunft in Kanozplian

25. Komplizierte Reiseplanungen

26. Einige kluge Rückschlüsse

27. Das Schloss

28. Der Spiegel

29. Das Balapunienkraut

30. Abschied vom Baum

31. Die Entführung einer alten Dame

32. Die Raben geben Auskunft

33. Ein tragischer Tod

34. Ein prächtiger Kapitän

35. Ein seltsames, kleines, blaues Licht, Doktor Wustlonoms Zwilling, ein unvorsichtiger Außerirdischer und eine wilde Flucht

36. Broms, Sims und Agada

37. Die Rückreise

38. Ein explosiver Laborbericht

Alle Anthony Noll Romane:

IMPRESSUM:

Haftungsausschluss:

FRANCIS LINZ

Anthony Noll und das Große Abenteuer

BUCH II (wenn große Roboter kämpfen)



Widmung

Für all die Bücher, die mich das Schreiben gelehrt haben.
Vor allem aber Demut. Namentlich herauszuheben,
neben all den tausend, die mein Hirn fütterten:

„*Garp*“ von John Irving

Some „*Harry Potter*“ novels by J.K.Rowling

„*Der Zauberberg*“ von Thomas Mann

All Philip Marlow novels by Raymond Chandler

Some from Arthur Upfield

The Hitchhiker through the Galaxie Trilogy by Douglas
Adams

„*Don't bite the sun*“ by Tanith Lee

„*Die Blechtrommel*“ von Günther Grass

„*Gone with the wind*“ by Magaret Mitchell

„*Too many women*“ by Rex Stout (just for example)

I love Nero Wolfe, better, I love Archie

„*Dune*“ by Frank Herbert, first volume

„*Der kleine Prinz*“ von Antoine de Saint-Exupéry

„*Leben zwischen den Zeilen*“ von Corinna Soria

„*Die Flusswelt der Zeit*“ von Philip Jose Farmer, erster
Band

„*Die Blendung*“ von Elias Canetti

„*Mein Vater, der Präsident*“ und

„Lasst mich trinken das Licht der Sterne“ von Franus
Graueis

„Being Earnest“ and *„The Canterville Ghost“* by Oscar
Wilde

A couple of novels by Jack London, Dickens, Dostojewski,
Tolstoi, Steinbeck, Mark Twain, R.L.Stevenson, Gogol.

Und not to forget, one or two by Terry Pratchett.

(Dank an alle,
die zum Gelingen dieses Buches beigetragen haben.)

Vorwort des Übersetzers:

Liebe Leserinnen und Leser, bitte urteilen Sie nicht zu streng über mich, wenn ich nicht immer das richtige Wort gefunden haben sollte. Zu meiner Verteidigung möchte ich darauf hinweisen, dass die Geschichte von Anthony und seinen Freunden teilweise auf einem Planeten spielt, der so geheim ist, dass nur wenige Menschen überhaupt von seiner Existenz wissen. (Der möglicherweise sogar in einem ganz anderen Universum kreist, sind die Geschichtenerzähler sich in diesem Punkt doch nicht ganz einig.) Und zudem ursprünglich in einer Sprache niedergeschrieben wurde, die Ihrer so fremd ist wie das Lied der Engel dem Gesang der Krieger, wie ein solcher Krieger es vielleicht ausdrücken würde.

Kein Wunder, denn auf diesem Planeten ist sogar das Gras irgendwie grüner, die Bäume ein paar Äste höher und die Blumen wurden von Mutter Natur schon immer mit einem Tupfer mehr Farbe bedacht.

Außerdem durfte ich nur einen Crashkurs besuchen mit dem Titel: „Eine der bevorzugten Sprachen auf diesem unbedeutenden Planeten namens Erde, der gerade noch im Einflussbereich des Imperiums liegt und aus diesem Grund kaum auf bekannten Sternenkarten zu finden ist, aber dennoch nicht unbedeutend für die Seelenwanderung ist.“ (Ich hoffe, Sie können allein an diesem Beispiel erkennen, dass diese Sprache dazu neigt, sehr langatmig zu sein. Sie auf eine erträgliche Länge zu kürzen, verdient also jedes Lob.)

Der Kurs wurde vom Erwachsenenbildungszentrum auf Zughom angeboten, dem Mond, auf dem sich wahrscheinlich die größte Bibliothek des gesamten Universums befindet, und basierte auf dem einzigen dort befindlichen Buch. Einem ziemlich zerflederten Exemplar, das zudem nicht mit allen Seiten aufwartete.

Natürlich handelte es sich um einen Fernlehrgang, da Zughom sehr abgelegen ist. Genau wie Ihre Erde, über ich selbst mit dem besten Willen der Welt keine weiteren Informationen aufreiben konnte. Nicht in einem klitzekleinen Absatz, versteckt in der unbedeutendsten aller Doktorarbeiten.

Dennoch schien es mir immer wichtig, dass auch Sie an dieser Geschichte teilhaben sollten, erstens, weil es die einzige ist, von der die Geschichtenerzähler sagen, dass es keine gibt, die wahrer ist (und wir wissen ja alle, welche Kleinigkeiten zu eingedrückten Nasen bei ihnen führen können, oder gar zu einer Papyrusrolle durch beide Ohren gedrückt, sollte ein Lebenswerk bedroht sein), und zweitens, weil die Erde darin eine doch bedeutende Rolle spielt. (Egal welche Erde und egal in welchem Universum.)

Und es ist wirklich keine Übertreibung zu sagen, dass ich für diese Mission nicht nur einmal mein Leben riskiert habe, denn nachdem die falschen Leute davon Wind bekommen hatten, wurde sie natürlich von allen Seiten torpediert. Viel zu groß ist die Macht der verbotenen Kreise und der mysteriösen Allianzen, die keine Gnade kennen. (Vielleicht der wahre Grund, dass so viele Literaturagenten und Verlage Ihrer Erde davon Abstand genommen haben, mich auf dieser Mission zu unterstützen, und nicht etwa ein profanes Nicht-Erkennen des wahren Potentials. Wir hängen alle am Leben.)

*Fürwahr, eigentlich verdiene ich ein wenig Nachsicht,
mitnichten Häme, Franus Graueis.*

BUCH II

(wenn große Roboter kämpfen)

22. Ein Stab und ein Brief

Anthony setzte sich auf einen Baumstumpf. Er lachte noch immer über die Geschichte, die Raptonom Waltonom zum Besten gegeben hatte. Wenn auch nur stumm.

Sie beide hatten bis eben noch über die kleinen Nardollaner mit ihren drolligen Knopfaugen geredet, von denen keiner größer gewesen als er. (Was heute etwas

anders wäre, waren doch seitdem einige Tage über den Kalender gewandert, sodass sie ihm wohl keiner auch nur bis zum Bauchnabel mehr reichen sollten. Wobei er hoffte, schon bald einen von ihnen zu treffen. Auf der anderen Seite des Flusses. Konnten ihnen die doch bei der ihnen angeborenen Freundlichkeit eine große Hilfe sein, beim Finden eines schnellen und zugleich auch relativ sicheren Wegs nach Kanozplian.) Geradezu zwangsläufig waren sie im Verlauf des Gesprächs dann bei dem Thema Internat gelandet. Da ja der Stamm, den er damals traf, als Doktor Wustlonom all den Zweitsemestern aus seinen Leistungskursen den Auftrag erteilt hatte, einen Schatz für ihn zu suchen, und wenn gefunden, sofort bei ihm abzuliefern, nomadisch lebte und seine Kinder, wenn sie schulpflichtig wurden, eben in ein solches Internat steckte.

Was bei seinem einstigen Vater ja ähnlich gewesen sei. Die Erziehung auf Ardomson sei nämlich eine ganz andere als auf der Erde. Gleich nach der Geburt komme man dort in eine Art Waldkindergarten, den man auch Schule nennen darf, und sehe seine Eltern nur noch ein oder zweimal im Jahr. Was er persönlich aber nie als schlimm empfunden hätte, sagte Raptonom Waltonom. Im Gegenteil, das mache aufgeschlossen für Neues und fördere vor allem die Selbstständigkeit. Beides unabdingbar für ein Überleben, wo auch immer im Universum. Zudem liebe er Luftveränderung. Schon immer. Mehr noch als alle anderen aus seinem Volk. Sodass er, kaum dass er auf seinen zwei eigenen Beinen hatte stehen können, sogar einfach in irgendwelche, völlig willkürlich ausgewählte Züge eingestiegen war und sich einfach so in die Fremde hatte kutschieren lassen. Bis ein Schaffner ihn entdeckte und nach Hause schickte, beziehungsweise in den Waldkindergarten, der seine momentane Heimat war. Mit einer Schnur um den Hals, an der er ein Zettel mit seinem Namen befestigt war.

Anthony wusste jetzt aber nicht, worüber er am meisten lachte, über seinen falschen Vater, ganz klein, mit einem Zettel um den Hals, auf dem die Heimatadresse gekritzelt war, mit einem Blick aus dem Zugfenster, in dem nur Fernweh stand, oder über die völlige Unaufgeregtheit, mit der die Geschichte erzählt hatte. Er konnte sich nur zu gut daran erinnern, dass es ein einziges Abenteuer für ihn war, als er einmal, mit dem Zug ganz allein, also auch ohne seinen falschen Vater oder seine nicht minder falsche Mutter namens Tzomnilün Grömlümün, die ja in Wirklichkeit von einem Planeten namens Frokkmanil stammte, in ein Ferienlager fuhr. Das war ein Abenteuer, das gut und gerne ein Dutzend Fotoalben in seinem Kopf füllte. In dem, zugegeben, sonst nicht viele andere standen. Zumindest nicht, was seine Kindheit vor dem sechsten Lebensjahr anbetraf. Und dabei war er ja nicht einmal allein gewesen, sondern ständig von einem Schwarm anderer Kinder umgeben, zudem von einem Dutzend Aufsehern und Lehrern, denn er hatte die Reise ja bei der Schultombola gewonnen. Sie war der Hauptgewinn. Wie übrigens bei so vielen anderen Schulen im Land auch. Immer so um die Weihnachtszeit herum. Und seine Klassenlehrerin hatte darauf bestanden, dass er die Reise auch antrat. Ganz egal, wie sehr sich seine falsche Mutter dagegen wehrte. Was die auch tat. Und wie!

Während er mit seinem Hintern hin und her rutschte, um die gemütlichste Stelle auf seinem Baumstumpf zu finden, da verflog dieses innere Lachen aber auch schon wieder und der junge Zauberer dachte wehmütig daran, dass es wohl kaum Graldabu und Hardalmane sein werden, die er auf der anderen Seite dann womöglich traf. Auch nicht all die vielen anderen kleinen Gesellen aus ihrem Stamm, deren Namen er zwar fast alle vergessen hatte, die er aber dennoch für immer in seinem Herzen trug. Denn was war das für ein Lachen und für ein Spaß gewesen bei dem

Abschiedsfest, das sie feierten und für das Broms sogar den Arm einer Naxe opferte. Und das will was heißen, wenn man denn weiß, was für einen Stellenwert Essen bei einem Kämpfer hat. Es ist der Hohepriester seiner Religion.

Nur Malon Nummer Acht hatte sein Herz weniger in das Geschenkpapier der Freude gewickelt, der ja leider bei diesem Abenteuer auch mit dabei war. Für ihn waren die Nardollaner nur Wesen, die nicht höher einzuschätzen waren als Hunde oder Katzen, die man im Notfall auch gerne töten durfte. Doktor Wustlonom hatte es ausdrücklich erlaubt. Gleichwohl sie so drollig und niedlich wirkten mit ihren Nasen, die an Golfbälle erinnerten. Aber mit dem Lachen tat sich Malon ja schon immer schwer. Vielleicht wegen all der magischen Kristalle in seinem Blut. Wie es ihm wohl erging?

Kurz schweiften Anthonys Gedanken ab, schließlich war ihnen das ja schon immer eine Zier, kehrten aber erstaunlich rasch wieder zurück. Nein, es war kaum vorstellbar, dass er einen aus diesem Stamm wiedersehen sollte. Das wäre ein viel zu großer Zufall angesichts der unglaublichen Größe des Gebiets, das hinter dem Fluss lag. Das ja in seinen Ausmaßen erst so richtig ersichtlich wurde mit der Karte, die Glomp Raptonom Waltonom geschickt hatte. Auf der allerdings kaum Wege eingezeichnet waren. Nur drei lumpige Pfade, die sich nicht einmal kreuzten.

Obwohl es viele andere gab. Ganz zweifelsfrei, denn zwei aus dem Stamm der Nardollaner hatten sie ja damals auf ebendiesen Pfaden bis an den Fuß der hohen Berge gelotst, die Kanozplian von ihrer Welt trennten. Aber die Kartografen hatten diesem Gebiet wohl keine besondere Bedeutung beigemessen.

Dann aber, wobei Anthony noch einmal kurz daran dachte, dass es ja eigentlich nicht sie waren, Broms, Agada, Malon Nummer Acht und er, die den Stamm der Nardollaner

damals fanden, sondern eher umgekehrt, nämlich die sie, als sie selig in der Kiste schliefen, was übrigens eine ziemlich aufregende Angelegenheit war, versuchte er sich zu konzentrieren. Oder, was den Schlüssel das Loch viel eher finden lässt, wie jetzt wohl ein Kämpfer dazu gesagt hätte, er übte sich im völligen Gegenteil. Im Loslassen. Im absoluten Sein des Moments.

Was, bevor man es schafft, so paradox es klingen mag, eben doch ein gesundes Maß an Konzentration verlangt. Nein, ohne Loslassen keine Intuition. Die kommt nie, wenn irgendetwas sich im Gehirnkasten gemütlich macht. Völlig egal, was. Und wenn es nur solch ein banaler Gedanke ist, wie: Was wohl besser beim Frühstück aufs Brot passt, Honig oder Marmelade?

Kein an den Haaren herbeigezogenes Beispiel, denn beide Dinge spukten tatsächlich plötzlich in Anthonys Kopf herum, umkreisten sich wie ein Perpetuum mobile, denn beides hatten sie ja in mehr als nur ausreichendem Maße in dem kleinen Dorf gekauft, das sie vor gut vier Stunden passiert hatten. Jeweils einen ganzen Karton voll. Was heißt, da das Thema der Ernährung damit ja noch lange nicht abgehandelt war, gab es ja auch noch das Brot, die Nudeln und was sich sonst noch so alles in Raptonom Waltonoms großem Rucksack fand, dass, selbst wenn sie ab jetzt keinen Laden auf ihrem Weg nach Kanozplian mehr finden sollten, oder auch einen fliegenden Händler, die es hier angeblich geben soll, sind die Meziloanier doch äußerst geschäftstüchtige Gesellen, ihr Proviant locker für drei Wochen reichen sollte. Selbst dann, wenn ein jeder von ihnen, Ghlissun eingeschlossen, plötzlich einen Hunger in sich verspüren sollte, wie ihn sonst nur Broms kennt. Dementsprechend schwer wog dieser Rucksack, den Raptonom Waltonom trug. Auf dem er aber gerade mit dem Kopf lag und ein Nickerchen machte.

Das kleine Dorf war übrigens schnell gefunden. Es lag nicht weit entfernt von dem Loch, aus dem sie zuvor geklettert waren. Natürlich erst, nachdem sie in einer Gondel durch das geheime System von Tunneln geradezu geflogen waren, das sich unter der Grasnarbe über den ganzen Planeten erstreckte, und im Anschluss einmal mehr eine endlos lange Treppe nach oben gestiegen waren, die diesmal wohl bis zum zwölften Stock eines Hochhauses gereicht hätte. Was besonders für Ramshin ein ziemlicher Kraftakt war.

Wobei *geflogen*, so krumm das Wort erscheinen will, geschah es doch unter der Grasnarbe, eindeutig das richtige ist, denn geradezu atemberaubend war die Geschwindigkeit. Nur am Boden der Gondel liegend, im Schutz der Seitenwände, war es halbwegs auszuhalten. Und auch nur, weil diese Seitenwände ab einer gewissen Geschwindigkeit um das Doppelte an Höhe gewannen. Fuhren doch plötzlich aus ihren Mitten Teile empor, die zwar durchsichtig waren, sodass sie schon deswegen ein wenig an hochgekurbelte Fenster in einem Auto erinnerten, aber die von der Stabilität eindeutig Panzerscheiben waren. Die bei den Fahrten zuvor wohl in ihren Verstecken geblieben waren, weil die klobigen Arme der Steinmenschen immer auf diesen Seitenteilen lagen und sie so am Ausfahren gehindert wurden. Oder vielleicht auch nur, weil die Geschwindigkeit schlicht noch zu gering war.

Ein Dach fehlte trotzdem, sodass, wenn einer von ihnen seinen Kopf neugierig über eines dieser neu gewonnenen Fenster hinausgereckt hätte, ihm dieser vom Fahrtwind gewiss sofort vom Hals gepustet worden wäre. Und wenn nicht das, dann hätte eine Spinne, sich zufällig vom Dach des Tunnels abseilend (denn die gibt es ja auch auf Robotanien, wenngleich sie dort nur sechs Beine haben, wie so viel anderes Getier, das auf der Erde nur vier hat), bis hinab auf die Höhe des Auges, zumindest dieses bei

einem Aufprall sofort geraubt. In ihrem Maximum, das bereits nach einer halben Stunde erreicht war und dann auch nicht mehr nachließ, bis hin zum Halt, schätzte Anthony, dass sie fast tausend Km/h erreichten. Was er machte, indem er den kleinen Finger seiner rechten Hand in die Höhe streckte und als Messinstrument einsetzte, der ja der empfindlichste der fünf war. Wie er es einst in der Schule in Ibalon erlernt und auch trainiert hatte. Ein durchaus enormes Tempo. Dennoch waren sie, wie von Glomp prognostiziert, einen ganzen Tag unterwegs.

Zumindest stand die Sonne fast am gleichen Punkt am Himmel, als sie ihre Köpfe wieder in die Luft reckten, wie zum Beginn ihrer Reise, als sie in ein in ähnlicher Weise von wildem Gestrüpp umranktes Loch eingetaucht waren. Nach einer wilden Flucht vor Ralpanin. Es könnten also auch zwei Tage gewesen sein, denn da unten in der Finsternis hatten sie jedes Zeitgefühl verloren.

Drei Tage waren es aber wohl eher nicht, denn die Stoppeln an Anthonys Kinn, die doch plötzlich mehr wurden, was er mit einem gewissen Stolz registrierte, aber auch mit einem gewissen Widerwillen, hieß das doch, dass er sich öfters rasieren musste, waren noch viel zu kurz für diesen Verdacht.

Wobei einschränkend angemerkt werden muss, dass die Sonne nur in dem Punkt, was die Nord-Süd-Ausrichtung anbetraf, fast am selben Punkt über ihnen stand. In Bezug auf die Ost-West-Achse machte sich ein himmelweiter Unterschied bemerkbar. Im wahrsten Sinne des Wortes. Befanden sie sich ja jetzt, wenn man Ibalon als Bezugspunkt nimmt, quasi auf der genau gegenüberliegenden Seite des Planeten. Was heißt, dass sie genau genommen mindestens eineinhalb Tage unterwegs gewesen sein mussten, vielleicht sogar zweieinhalb. Wohl auch darum fühlten sie sich alle so schrecklich müde. Denn

was vorher Tag war, war jetzt plötzlich Nacht. Und wie zum Beweis dafür war Ramshin, die Anthony von seinem Sitzplatz immer gut im Blick hatte, unter einem Baum liegend, bereits wieder eingeschlafen. Ein leises Schnarchen, ließ daran keinen Zweifel.

Aber auch Ghlissun, zwei Äste über ihr, hatte die Augen fest geschlossen und gab ein kaum zu vernehmendes pfeifendes Geräusch von sich. Er hatte, gleich nachdem sie vier das Loch verlassen hatten, die Gestalt eines Wesens eingenommen, dessen Namen Anthony nicht kannte, das er aber, obwohl es fliegen konnte, nicht Vogel nennen wollte, denn es trug Pelz statt Federn. Auch war es nicht ganz so bunt wie sonst die Tierwelt auf Robotanien. Zumindest was Ibalon anbetraf und seine Umgebung. Es war eher unauffällig braungrau. Und richtig fliegen tat es eigentlich auch nicht. Es schwebte eher. Das aber so majestätisch, dass es die kleinste Böe zu Nutzen wusste, um an Höhe zu gewinnen. Nicht ohne Sinn, denn immer gut zwanzig Meter über dem Rest des Trupps hielt der Körperwandler so stets nach Gefahren Ausschau, wenn sie marschierten und eben keine Rast machten, die sonst vielleicht erst viel zu spät erkannt worden wären.

Die schwere Müdigkeit der Weisen hatte aber natürlich auch andere Gründe. Die graue Seite verlor immer mehr an Temperatur. Die lange Fahrt in der Gondel und der ewige, kühle Fahrtwind trugen wohl einen guten Teil dazu bei. Noch war sie zwar keine Statue aus Eis, aber Anthony schätzte die Wärme ihrer Glieder auf der rechten Seite inzwischen auf nicht mehr als zwölf Grad.

Was der Realität wohl ziemlich nahekam, denn auch darin war der junge Zauberer inzwischen ziemlich geübt. Nicht nur im Schätzen von Geschwindigkeit. Wohingegen die Entfernungen wohl immer ein einziges Desaster für ihn bleiben würde. Kein Raum für Illusionen. Zwar hatten sie

das Temperaturfühlen und was sonst noch so alles damit zusammenhängt, Bestimmung des Luftdrucks, der Feuchte etc. mithilfe ihres goldenen kleinen Fingers, nur eine Stunde die Woche gehabt, noch dazu nur im vierten Semester, war es ja nur ein Nebenfach, aber was er da gelernt hatte, das saß. Es war fast wie mit den Tränken. Einmal gelesen, nie vergessen. Oder, da es ja mehr ein praktisches als denn ein theoretisches Fach war, mit vielen Aufenthalten an der frischen Luft, einmal gefühlt, für immer verinnerlicht.

Nichtsdestotrotz hielt sich die Weise erstaunlich gut. Anthony war von ihrer Willensstärke beeindruckt. Selbst das leichte Hinken ihres rechten Beines kaschierte sie so geschickt, dass es kaum auffiel. Denn getragen werden von Raptonom Waltonom, das wollte sie nicht mehr. Da hatte sie ihren Stolz. Sie wollte als vollwertiges Mitglied der Expedition akzeptiert werden. Hier war sie keine Hohepriesterin, die dadurch vielleicht auch noch den Respekt mehrte, den man ihr allein kraft ihrer Geburt ohnehin entgegenzubringen hatte.

Dennoch waren alle natürlich froh, dass es an diesem Ort wesentlich wärmer als in Ibalon war. Zwar nicht so knallheiß wie damals, als Anthony bei seinem ersten Besuch beinahe in der Hitze frittiert worden wäre, aber doch merklich. Ging das Jahr auf dieser Seite des Globus ja auf den Sommer zu, während es sich in der alten Heimat mit jedem Tag mehr in die frostigen Arme des Winters legte. Bei den Temperaturen, die dort gerade gegeben, wäre das Hinken kaum noch zu verheimlichen gewesen. Nagt die Kälte doch schon an den Gliedern der Gesunden. Natürlich legte Anthony noch immer seine heilenden Hände auf die graue Seite, wann immer möglich und er genug Kraft in sich fand.

Jetzt allerdings versuchte er weiter, seinen Geist zu leeren. Immer mehr. Schwer genug, da die Gläser mit dem Honig und der Marmelade scheinbar in seinem Kopf inzwischen umgefallen waren und ihr Inhalt zähfließend über die grauen Windungen krochen. Nur schwer zu entfernen, vielmehr klebten sich die Tropfen in jeden Winkel.

Wohl auch, weil Anthony tatsächlich auf einmal einen Appetit in sich trug, wie sonst nur Broms. Wenn er auch nicht so viel in sich hineinschaufeln konnte wie der. Bei den körperlichen Voraussetzungen kaum möglich. Er wog ja nicht einmal die Hälfte. Nichtsdestoweniger waren die Mengen, die er plötzlich verdrückte, nicht unerheblich. Die letzten Tage waren aber auch eine einzige Aufregung gewesen. Da verlangten die Nerven nach Balsam, und wenn es nur in der Form von gewöhnlichem Zucker war.

Mit dem Wissen, soeben vier Brote verdrückt zu haben, zwei mit Marmelade, zwei mit Honig, und im Magen somit gar kein Platz für ein neues zu haben, kehrte dann doch langsam Stille in des jungen Zauberers Geist ein. Immer ruhiger wurde der. Doch erst als wirklich nichts mehr auf der Oberfläche der Gedanken trieb, all ihre quirligen Gischtkronen stumm in die Tiefe sanken, da hob er bedächtig seine rechte Hand und schob sie in die linke innere Tasche seiner Jacke. Die natürlich die war, die er von Glomp geerbt hatte und die sich ihm selbst schenkte. Ohne Zwang, ohne etwas Bestimmtes zu erhoffen.

Wobei es aber zuerst so wie immer war. Die Finger, kaum über den Rand der Innentasche geschlüpft, glitten erst einmal nur durch eine unendlich kalte Leere. Die sich, auch wenn sich das Wort eigentlich nicht steigern lässt, noch viel leerer anfühlte, als es dieses Wort für sich allein zu vermitteln vermag. Denn wenn man in einen leeren Sack hineingreift, was ja irgendwie damit vergleichbar ist,

zumindest vom Bild her, und was man allgemein mit Leere verbindet, dann ist der eben doch nicht leer. Ist er doch immer noch gefüllt, und zwar mit Luft. Hier aber war nichts. Nicht ein Molekül, nicht ein Atom. Wie im Weltraum. Und das konnte man spüren. Auch ohne einen Kurs im vierten Semester belegt zu haben, der das Vermitteln solch eines Fühlens zur Aufgabe hat. Doch nachdem auch der zu den Fingern gehörende Arm bis zum Ellbogen in der Tasche verschwunden war, bekamen die Spitzen der Finger plötzlich doch etwas zu greifen. Etwas, das sich weich, wenn nicht sogar ein wenig matschig anfühlte.

Im ersten Moment legte sich ein Erschrecken auf des jungen Zauberers Gesicht, verbunden mit Ekel. Zum Glück wich es rasch einem freudig erregten Ausdruck, denn zu seiner großen Erleichterung fühlte sich das noch unbekannte Ding nicht wie eine Nacktschnecke an. War doch eine solche der häufigste Fund, den ihm die Jacke in den letzten Wochen anbot. Nachdem die Finger sich langsam darum geschlossen und es heil über den Rand der Tasche bugsierten hatten, entpuppte es sich zu Anthonys großem Erstaunen als ein kleines Schokotörtchen. Braun mit glänzender Glasur und buntem Zuckerstreuseln. So herrlich verführerisch in seinem Anblick und Duft, dass er es schon deswegen für mehrere Sekunden mit großen Augen nur anstarrte. (Kein Wunder, hatte Anthony doch schon so manch andere Dinge aus dieser Tasche gefischt, die keineswegs von solcher Güte waren. Nicht nur die Armee von Nacktschnecken, zu denen die Jacke scheinbar ein besonders inniges Verhältnis hatte, sondern auch alte Kronkorken, schimmliges Gemüse oder auch eklig stinkende Zigarettensammel.) Dann aber führte er dieses Törtchen vor seinen Mund und biss hinein. Ohne Bedenken, denn er war sich sicher, so echt wie all die anderen Dinge waren, so echt war auch dieses.

Anthony bereute es nicht. Das Törtchen schmeckte einfach nur köstlich. Bissen für Bissen. Fast so, als ob es der gute alte Glomp höchstpersönlich für ihn gebacken und dort deponiert hätte. Und vergessen war darum auch schnell das Wissen, soeben vier Brote verdrückt zu haben, zwei mit Marmelade, zwei mit Honig, und im Magen eigentlich keinen Platz mehr zu haben.

Kaum die Finger abgeschleckt, wurden diese sofort wieder in das Innere der Tasche geschickte. Wobei Anthonys Geist ohne jeden Anker was. War es doch nicht die Gier, die ihn antrieb, schon gar nicht das Wissen darum, in der Leere der Tasche sogleich ein zweites Törtchen zu finden. Denn wenn er bis jetzt etwas über diese seltsame Jacke gelernt hatte, die alles Mögliche erscheinen lassen konnte, in der man aber auch alles Mögliche für immer in das ewige Vergessen schicken durfte, dann war es, dass niemals zweimal hintereinander das Gleiche erschien. Nein, es war vielmehr das Glücksgefühl, das ihn plötzlich warm durchflutete, das ihn antrieb, geboren darin, dass die Jacke ihm auch Gutes schenkte, immer häufiger. Und diese völlige Abwesenheit von Gier oder Verlangen war wohl die Voraussetzung, dass er etwas zu greifen bekam, das mehr nur als ein schöner Zufallstreffer zu werten ist, wie zum Beispiel ein köstlich schmeckendes Schokotörtchen, sondern als ein Wink des Schicksals. Was schon dadurch bewiesen wurde, dass dieses Etwas eindeutig an ihn adressiert war.

Was der junge Zauberer zu diesem Zeitpunkt aber noch nicht wusste, sodass erst einmal ein erneutes Staunen auf seinem Gesicht einzog, als seine Finger, kaum in die Tasche gestoßen, überhaupt etwas zu greifen bekamen. Normalerweise vergingen zwischen zwei erfolgreichen Versuchen ja meist ein paar Minuten. Mindestens fünf.

Wobei ein schnelles Urteil, was es denn war, nur über das Tasten allein nicht möglich war. Nur, dass es sich um einen seltsam kühlen Gegenstand handelte und, wenn Anthony raten wollte, was er immer im Geiste tat, dass es sich vielleicht um einen Apfel handeln könnte. Was das Fragezeichen auf seiner Stirn aber nicht wirklich kleiner machte. Allerdings um einen ungewöhnlich großen Apfel, da es seinen Fingern nicht möglich war, ihn zur Gänze zu umfassen. Wobei sein Urteil aber nicht darauf fußte, weil der Gegenstand nachgiebig war, wenn man ihn drückte, das war er nämlich keineswegs, auch hatte er keine Haut, die man mit dem Fingernagel hätte vielleicht durchstoßen können, sodass klebriger Saft tropft, sondern weil er irgendwie zu leben schien. Denn das zu fühlen, darauf war ja nicht nur der kleine Finger trainiert, sondern die ganze rechte Hand. Belebte Materie von toter zu unterscheiden. Ist das doch eines der elementarsten Dinge, die ein Zauberer lernen muss auf einer Schule in Ibalon. Bereits im ersten Semester, noch ohne mit dem einem goldenen Finger beschenkt worden zu sein. Aus dem einfachen Grund, wirkt doch ein gesprochenener Zauber bei dem einen oft ganz anders als bei dem anderen. Nein, das eine ist nicht dem anderen gleich, auch wenn die Gewehrkekugeln im Krieg es so oft behaupten.

Dass der Gegenstand zu leben schien, war als Kriterium für sich allein genommen aber nicht etwas, das als ungewöhnlich zu bezeichnen wäre. All die schleimigen Nacktschnecken, die in der Jacke zuvor zu finden waren, hatten ja auch gelebt. Doch das, was diesen Fund zu einem außergewöhnlichen machte, war die Tatsache, dass, als Anthonys Finger ihn über den Rand der Jackentasche in die Freiheit befördern wollten, er plötzlich kein Ende nahm. Er somit ganz gewiss kein Apfel sein konnte, auch kein ungewöhnlicher größer, sondern vielmehr immer mehr zu

einem dieser Dinge wurde, die eigentlich nie und nimmer in diese Jacke hätten hineinpassen dürfen.

Ewig zog Anthony darum immer weiter, wobei sich sogar kleine Schweißtropfen auf seiner Stirn zeigten. So lange, bis der Gegenstand endlich doch in seiner ganzen Länge befreit war und sich zu erkennen gab. Wenngleich er von Anthony das aber zuerst gar nicht wurde, denn als der ihn mit dem Fuß auf den Boden vor sich stellte, da war dieser Gegenstand erst einmal nur ein Stab für ihn. Ein Stab wie jeder andere auch. Wenn er auch ungewöhnlich lang war. Ungefähr zwei Meter. Mit einem dicken Knauf, der sich eben wie ein Apfel anfühlte.

Seltsamerweise dachte Anthony, als er den Stab vor seinen Augen wendete und drehte, um ihn gründlich mit seinen Blicken zu untersuchen, da er braun war und eine Maserung wie Holz in sich trug, dass er vielleicht der eines Schafhirten war. Schließlich waren damals die Nardollaner davon ausgegangen, dass er ein solcher sei. Wegen seiner wollenen Unterwäsche und dem Geruch, der ihn deswegen ständig begleitete. War er doch immer nur am Schwitzen, weil er die falsche Wäsche für dieses Abenteuer eingepackt hatte. Die sich in den Bergen dann aber als die richtige erwies. (Zum Glück! Sonst hätte er ja nie Frull getroffen und würde auch nicht den SCHATZ ALLER SCHÄTZE sein nennen. Den er noch immer in seinem Unterkiefer trug und der ein Zahn ist. Allerdings mehr als nur das, nämlich einer, der die Wahrheit von der Lüge trennen kann und sich somit seinen Namen zu Recht verdient. Vorausgesetzt, dass er nicht für Jahre schweigt, ist er doch immer so oft so erschöpft.)

Trotzdem, auch ohne den wirklichen Wert zu erkennen, freute sich Anthony. Zumal ein Stab für die lange Wanderung nach Kanozplian sich sicherlich als nützlich erweisen konnte. Er musste nur an den Aufstieg über die

kalten Berge denken, der ihnen ja noch bevorstand. Außerdem war ein Stab allemal besser, als vielleicht eine Nacktschnecke von gleicher Länge durch das Loch ziehen zu müssen. Er hatte diesbezüglich schon so seine Erfahrungen machen müssen. Nein, mittendrin aufzuhören, machte keinen Sinn. Ein Gegenstand, einmal in der Leere der Jacke ergriffen, musste immer ins Außen befördert werden. Die Finger klebten quasi an ihm fest. Und eine armdicke Schnecke auf der Hälfte der Strecke einfach loszulassen und darauf zu hoffen, sie möge ihren Weg in die Freiheit doch bitte selber kriechend finden, oder sich zurück in ihr Haus ziehen, sprich in die kalte unendliche Weltraumleere der Jacke, das war nur Zeitverschwendung. Sie bleibt einfach dort, wo sie war, am Taschenrand, rührte keinen Muskel und schleimte für Tage alle T-Shirts voll. Er hatte es probiert.

Wahrscheinlich wäre dieses kleine Glück für Anthony somit schon ausreichend genug gewesen, einen Stab für die lange Wanderung nach Kanozplian zu besitzen. Liegt doch in der Bescheidenheit so oft die größte Freude. Doch plötzlich zeigte der, dass auch er nicht das war, was er auf den ersten Blick zu sein schien, wie schon der Zahn, oder auch die *Kappe des Nirgendwo*, und somit keineswegs mit dem gewöhnlichen Stab eines Schafhirten verwechselt werden durfte. War doch da plötzlich am Knauf ein ploppendes Geräusch zu hören, weil sich dort eine Art Schatulle geöffnet hatte, aus der ein verknitterter Zettel sprang.

Erstaunlich genug, sodass sich Anthonys Augen automatisch weiteten. Doch noch viel erstaunlicher war, dass dieser Zettel jetzt nicht einfach zu Boden fiel, wie es den Gesetzen der Schwerkraft nach eigentlich von ihm zu erwarten war, wenn auch nicht so schnell wie ein Stein, sondern in der Luft verharrte. Starr und stumm. Wobei er sich nicht einmal von dem zweiten ploppenden Geräusch

erschrecken ließ, als sich die Schatulle schloss und der Knauf des Stabes wieder wie ein Knauf aussah und niemand mehr hätte vermuten wollen, dass er auch etwas anderes sein konnte. Dann aber flatterte der Zettel plötzlich aufgereggt mit zwei seiner vier Ecken, ganz so, als ob er ein Vogel sein wolle, der sein Gefieder aufplusterte, und begann, nachdem er so auch erheblich an Größe gewonnen hatte und mehr als nur ein Zettel war, nämlich ein ganzer Brief, denn deutlich konnte man auf ihm Wörter erkennen, langsam im Kreis um Anthony und den Stab zu segeln. Wobei er, kaum dass er zehn Zentimeter an Höhe verlor, sofort wieder aufgereggt zu flattern begann und das Schauspiel von Neuem begann.

Alles in allem so deutlich, dass Anthony es endlich begriff. Was er da soeben aus der unendlichen Leere der Tasche geborgen hatte, das war nicht der gewöhnliche Stab eines Schafhirten, nein, das war eindeutig der eines Zauberers. Eines sehr mächtigen Zauberers. Nicht weniger groß in seinem Können als Ralpanin. Wenngleich dessen Stab gefährlich silbrig schimmerte, somit aus Metall gefertigt war und nicht aus Holz wie dieser. Und da Anthony nur einen Zauberer kannte, der es mit diesem Bösewicht aufnehmen konnte, der ihn zu seinen Lebzeiten sogar übertroffen hatte, konnte das nur der Stab von Glomp sein, der in den Kreisen der Seinen aber auch Valaspun genannt wurde. Somit kam dieser flatternde Brief von ihm.

Kaum den Zusammenhang erkannt, pflückte der junge Zauberer den Brief mitten aus der Luft. Kurz strich er ihn noch einmal auf seinem Oberschenkel glatt, und hob ihn dann auch schon vor seine Augen. Begierig danach, was in den Zeilen wohl stand. Leise murmelnd las er:

Hallo Anthony,

wie schön, dass du Fortschritte machst. Wenngleich ich nicht sagen kann, wie schnell, denn ich habe den Stab für dich in der Jacke hinterlegt und kann nur hoffen, dass du ihn zur rechten Zeit findest. Denke ich doch, dass auch du irgendwann mit Ralpanin einen Kampf zu fechten hast, und da könnte er dir gewiss von großem Nutzen sein. Natürlich ist auch er eine der Waffen von Dalafong.

Anthony ließ den Brief sinken. Was war das nur für eine Hammernachricht! Zweifelsohne wäre der Stab für ihn eine große Hilfe gewesen, wenn er ihn nur zwei oder drei Tage früher in Händen hätte halten können. Verdammt, diese Jacke war sowohl Segen als auch Fluch! Und kurz zeigte sich nun sogar ein grimmiger Ausdruck auf seinem Gesicht. Denn wenn der Stab nur halb so gut war wie der von Ralpanin, der ihm den Boden unter den Füßen weggezogen hatte, in einem Tempo, wie das kein Materietransformator schafft und nicht einmal ein Zauberer mit zehn goldenen Fingern, dann hätte er vielleicht sogar eine Chance gehabt. So aber hatte er den anderen nach seiner Flucht gewiss keine Sekunde mehr als zehn mit seiner Kratonaschlange aufhalten können. Da konnte die noch so groß sein und sich noch so fest um dessen Leib schlingen. Kaum die Kraft seiner Finger von diesem Zauber gelöst, da löste sich das Monster ja auch schon auf wie ein Trugbild, was es ja auch war, und was zuvor über eine Tonne wog, war plötzlich nur noch ein aufgeregte wild herumschwirrender Haufen von Atomen und Molekülen. Keines davon einen Schmerzensschrei verursachend, wenn es einem auf die Zehen fiel. Ralpanin hingegen hatte ihn in der Luft gefesselt gehalten, ohne auch nur einen Finger zu rühren. Allein mit der Kraft seines silbernen Stabes.

Das aber war, das musste Anthony zugeben, ein verdammt cooler Trick. Wenngleich er ihm fast das Leben gekostet hätte, wenn nicht diese drei goldenen Finger am Fenster aufgetaucht wären, wie ein seltsames Insekt. Woher die wohl kamen?

Kurz überlegte Anthony, denn das Abschweifen der Gedanken war ja schon immer deren große Stärke. Zudem es sich ja um eines dieser Rätsel handelte, die noch immer nach einer Lösung suchten. Womöglich so schwer zu finden, dass es nie gelingen wird, gleichwohl die Anzahl der Finger sofort einen Verdacht in ihm hatten aufkommen lassen. So viele waren es ja auch bei der Grauen Wache gewesen, die er mit Broms zusammen zu Klump und Asche gehauen hatten, damals in einer der vielen kleinen Seitengassen von Ibalon. Zumal sie diese Finger Jahre später in einer Vitrine ausgestellt fanden, bei diesem fetten Händler für Roboterteile, *Neu* oder *Gebraucht*, namens Herrn Halsban, weil sie ja immer wieder zurückkamen. Die Ghlissun die Flucht aus dem Geheimfach in der Ladenkasse ermöglicht hatten. Wovon der ihnen gleich am Morgen danach aufgeregt berichtet hatte. Aber wie kamen die plötzlich von dort an das Fenster ihres kleinen Häuschens, wenn es denn stimmte, was der fette Händler ihnen lachend berichtet hatte, dabei wackelnd wie Götterspeise, dass sie eben immer wieder in den Laden zurückkehrten? Waren sie einfach geblieben? An der Haustüre hatten sie sich ja von Ghlissun verabschiedet. Wo aber hatten sie sich versteckt? Noch viel erstaunlicher: Wer oder was gab ihnen die Kraft, sich von ganz allein zu bewegen und auch noch einen Blitz zu schleudern. Der zwar nicht tödlich war, zugegeben, nichtsdestotrotz nicht zu verachten war. Er zumindest hätte nicht von diesem getroffen werden wollen. Gar nicht zu reden davon, warum sich diese Finger plötzlich dazu entschlossen hatten, ihm zu helfen. War er

doch der Mörder ihres einstigen Besitzers. Fragen über Fragen.

Aber weil all diese Rätsel wohl einmal mehr zu denen gehörten, die er bis an sein Lebensende nie lösen würde, von denen sich ja schon mehr als genug in seinem Kopf stapelten, ließ Anthony all die Gedanken daran plötzlich fahren, begleitet von einem kleinen resignierten Schütteln des Kopfes, hob den Brief wieder vor seine Augen und las leise murmelnd weiter.

Eine große Erklärung, wie der Stab funktioniert, unterlasse ich. Es ist wie mit der Jacke, er muss sich eigentlich nur an dich selbst verschenken. Was er aber schon damit gemacht hat, dass er dir meinen Brief offenbart hat. Was heißt, dass er dich als meinen legitimen Erben akzeptiert. Was gut ist, zumal es nicht als gegeben angesehen werden konnte. Akzeptiert er doch nur einen Zauberer mit einer gewissen Reife. Die aber leider nicht auf den Werten Gut oder Böse fußt, sondern nur auf Talent. Er hat somit auch schon ganz anderen Zauberern gedient. Heimtückisch und verschlagen, aber eben nie ohne Talent. Alles andere, wozu alles der Stab fähig ist, ist eine Sache der Übung. Wie bei der Jacke. Und da ich dich, wie du weißt, für einen äußerst begnadeten Zauberer halte, mehr noch als ich einer in deinem Alter war, kann es sich nur noch um ein paar Jahrhunderte handeln, bis ihr beide dicke Kumpels seid. - HA-HA-HA!

Spaß beiseite, das sind nur die Jahre, die ich Vorsprung vor dir hatte, sodass es dir vielleicht im Moment so erscheinen mag, dass du das nie so hinbekommst. Trotzdem habe selbst ich nicht alle Geheimnisse entschlüsselt, die der Stab in sich birgt. Auch nicht die der Jacke, obwohl ich so viel Zeit dafür hatte. Eben die vielen Jahrhunderte. Oder waren es gar Jahrtausende? Ich habe es vergessen. Wofür es gelegentlich sogar eine Entschuldigung gab. Musste ich

doch so oft Kekse und Kuchen für kleine lernende Roboter backen. Besonders für den einen, dessen zweiter Nachname Hunger ist, ist er doch ein Kämpfer. Und was für einer! Von all den Braten und Eintöpfen in dampfenden Töpfen gar nicht erst zu reden. - HA-HA-HA!

Also gebe dir selber Zeit und sei nicht so streng mit dir, Anthony. Denn selbst wenn es nur zehn Prozent sind, mit denen man eine der Waffen von Dalafong beherrscht, so ist man damit allen anderen noch immer weit voraus. Und warum das? Ganz einfach, weil es wahre Magie ist.

Wieder ließ Anthony den Brief kurz sinken, denn dass er die Jacke beherrschte wie einst der Diener, davon war er in der Tat so weit entfernt wie die Nase dem Zeh. Und auch wenn es welche gibt, die mit dem einen in dem anderen bohren können, so ist auch dafür immer viel Übung notwendig. Und ein gewisses Talent, das er bei sich aber noch nie sah. Er, der so gelenkig war wie eine Kuh, die nach Kleingeld im Portemonnaie fischt. Vor allem aber natürlich, was die wahre Magie anbetrifft. Nein, so tröstend und wohlwollend die Worte von Glomp auch waren, die ihm sofort Tränen in die Augen schickten, da irrte sich der Stab ganz gewiss.

Dann aber wischte Anthony mit dem Handrücken das salzige Nass von seinen Wangen, hob den Brief hoch und las weiter:

Aber nicht nur, dass du den Stab erhältst, sondern auch, dass Raptonom Waltonom zur rechten Zeit auftaucht, hoffe ich. Denn auch wenn es dir möglich ist, allein nach Kanozplian zu gelangen, wie du es schon einmal bewiesen hast, so ist es gewiss nicht verkehrt, einen treuen Helfer wie ihn an seiner Seite zu wissen. Zumal das Balapunienkraut

wegen dem Imperator. Der Mann an der Spitze war ihm egal, der ist immer auswechselbar, sondern weil der Zusammensturz eines solch gewaltigen Systems in seinen Folgen nicht abzusehen ist. Egal, wie viele Knochen er warf am Morgen im letzten Schein des Mondes, denn die Knochen, sie lügen nie. Er aber musste am Ende auf der sicheren Seite stehen. So wie er das schon so viele hunderte von Jahren tat. Die war im Moment aber nur neben dem Imperator zu finden. Also musste er ihn doch beschützen.

Sofort blätterten Ralpanins Finger wieder durch das Buch, das ihm diese süße und doch auch so bittere Nachricht verraten hatte. Bis er sie endlich wieder fand. Die Zutatenliste. War ihm doch schon beim ersten Überfliegen aufgefallen, dass vor allem eine Ingredienz schwer zu finden sein sollte. Abgesehen von dem Balapunienkraut und einer weiteren, die aber von jemanden seines Formats quasi aus dem Ärmel geschüttelt werden konnte. Nicht umsonst gehörte er einem Bestseller nach, der sich in den Buchläden ganz gut verkaufte, zu den hundert bedeutendsten Zauberern des Universums.

Der Plan war somit klar: Wenn es noch eine Chance gab, den alten Teufel Valaspun zu widerlegen, dann war es dieser. Auch weil sich die andere Seite ja scheinbar erst einmal um das Kraut gekümmert hatte und sich somit erst danach aufmachte, um die anderen für diesen Trank elementare Dinge zu besorgen. Wozu ein Flug in den Weltraum unerlässlich war. Schon deswegen, weil es diese Dinge auf Ungorgando nicht gab.

Sofort sprang Ralpanin an den einzigen Ort im Universum, wo er das Schicksal vielleicht doch noch aufhalten konnte. Allerdings ohne sich seinen Mantel vorher um seine Schultern zu hängen. Für Etikette gab es keinen Platz. Zumal die Arbeit, die er dort zu vollbringen hatte, eine

ziemlich schmutzige werden würde. Am Ende musste er sie alle töten. Nicht nur den, den zu besuchen er vorhatte. Nein, die ganze dreiste Bande. dieses Ants Nummer Elf Honig. So grausig und grausam wie nur möglich.

ENDE DES ZWEITEN BUCHS

*

.....

Anhang:*1 = Siehe Bd. Siehe Bd. 4 ¼ : „Anthony Noll und der dicke Hund“

ALLE ANTHONY NOLL ROMANE:

1: Anthony Noll und der goldene Zeigefinger
(Buch 1: wenn kleine Roboter träumen)
(Buch 2: wenn kleine Roboter singen)

2: Anthony Noll und das Geheimnis der Nummer Elf
(Buch 1: wenn kleine Roboter verreisen)
(Buch 2: wenn kleine Roboter ihre Eltern verlieren)

3: Anthony Noll und die große Inspektion

Buch 1: wenn kleine Roboter Loopings machen)

(Buch 2: wenn kleine Roboter die Zeit verdrehen)

4: Anthony Noll und das Labor Sobizalis

(Buch 1: wenn kleine Roboter neue Freunde finden)

(Buch 2: wenn kleine Roboter ein Memory legen)

5: Anthony Noll und der falsche Auserwählte

(Buch 1: wenn kleine Roboter schummeln)

(Buch 2: wenn kleine Roboter das Spiegeluniversum suchen)

Anthony Noll und das Große Abenteuer

6:(Buch 1: wenn große Roboter weinen)

7:(Buch 2: wenn große Roboter kämpfen)

8:(Buch 3: wenn große Roboter lieben)

Leider vergriffen

(Neuaufgabe, wenn, dann in ferner Zukunft)

0 ¼: Anthony Noll und der seltsame Zoo des Herrn Barduin

1 ½: Anthony Noll und die tanzende Tür

1 ¾: Anthony Noll und der halbe Topf

2 ¼: Anthony Noll und der galaktische Zirkus

2 ¾: Anthony Noll und der hinkende Zwerg

3 ¼: Anthony Noll und das vergessene Bild

4 ¼: Anthony Noll und der dicke Hund

.....

IMPRESSUM:



Autor:
Francis M. Linz
Gravelotestr. 4
81667 München
Germany

© Francis Linz 2020
E-Book Version: EPUB-2
ISBN 978-3-911350-64-8
Wörter: 95.000
Geschrieben: Sommer 2018 - Herbst 2020
Auflage: Final Cut / Frühjahr 2024

Umschlaggestaltung/ Illustrationen/ Übersetzung:
© Franus Graueis

Weiteres siehe: **www.Anthony-Noll.de**

(Diese Auflage wurde sprachlich überarbeitet - Redundanzen entfernt, Text stilistisch gestrafft - zudem enthält sie ein Vorwort des Übersetzers. Der Inhalt des Werks wurde nicht angetastet.)

.....
Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Rechteinhabers unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.